

## AMSA Auslandsfamulatur Niederlande/Amsterdam

1. – 26. August 2016

### **Ankunft und Unterbringung**

Schon einige Wochen im Voraus habe ich die Ankunftszeit meines Fluges an die Incomings-BetreuerInnen in Amsterdam weitergegeben und wurde dann ganz ohne Probleme mit drei anderen Studenten am Sonntag vor Famulaturbeginn am Schiphol Airport empfangen und zu unserer Unterkunft gebracht. Diese befand sich am Campus des Science Park, wo Platz für ca. 2500 moderne Studentenwohnungen war. Wir Incomings bewohnten jede(r) eine eigene Gacionnaire (25 – 30 m<sup>2</sup>) mit Bad und einer kleinen Küche und auch das WLAN funktionierte meist. Ich fand die zur Verfügung gestellten Unterkünfte echt super und meine Wohnung war sauber und gut (mit Kochwerkzeug) ausgestattet, einige der anderen Wohnungen aber anscheinend bei deren Ankunft nicht geputzt, sodass hier erst mal selbst Hand angelegt werden musste, bevor man sich wohlfühlen konnte.

Am ersten Tag der Famulatur wurden wir von den IncomingsbetreuerInnen vor unserer Unterkunft abgeholt und konnten mit ihnen gemeinsam entweder per Rad (man konnte das Fahrrad der Wohnung für die 4 Wochen benutzen, das war echt klasse!) oder den Öffis (wir bekamen eine Chipkarte, auf die Guthaben gebucht werden konnte) zum Krankenhaus fahren. Dabei war mir noch nicht klar, dass es 10 km dorthin sind und der Rückweg wäre ohne funktionierendes GPS-Navi/google maps unmöglich zu finden gewesen. Im Krankenhaus selbst halfen uns die BetreuerInnen noch beim Abholen der weißen Kleidung und brachten uns dann auf die Station.

### **Famulatur/Krankenhaus /Gesundheitswesen**

Als Erstwahl hatte ich das Fachgebiet HNO angegeben und hier absolvierte ich auch die 4 Famulatur (in meinem Fall KPJ) Wochen. Die Sekretärin der Station wusste, dass ich kam und hatte ein Mail an sämtliche MitarbeiterInnen der Station ausgeschickt, in der sie alle wissen ließ, dass ich für die paar Wochen da war – gut aufgenommen war ich schonmal ;). Nachdem ich an einem der ersten Tage den Wunsch geäußert hatte, viel Zeit auf der Ambulanz zu verbringen, war ich meist hierfür eingeteilt. Die ÄrztInnen waren freundlich und das Englisch so gut, dass die Kommunikation mit dem Personal einwandfrei klappte. Das Gespräch mit den Patienten erfolgte größtenteils auf Niederländisch, aber da Deutsch sehr ähnlich ist, konnte ich auch diesen Gesprächen schon in der ersten Woche gut folgen, was alle (inklusive mir) überraschte und sich als großen Vorteil erwies. Denn so konnte ich auch besser an den Studentenfortbildungen teilnehmen. In der Ambulanz durfte ich neben dem Beobachten auch immer wieder kleine Untersuchungen wie Rinne/Weber Test oder HNO-Status selbst durchführen. Die Arbeitszeiten waren in meinem Fall ca. 8:00 – 16:30, wobei ich hin und wieder früher gehen konnte, weil nur mehr wenige Patienten in der Ambulanz waren oder ich zu einem geplanten Incomings-Programm ging.

Kurz zum Niederländischen Med-Studium: Es baut auf einem Bachelor/Master System auf, wobei im Bachelorstudium die gesamte Theorie vermittelt wird und der Master rein auf der Klinik erfolgt: z.B. haben immer ca. 15 Personen zusammen erst 1 Monat Augen, dann 1 Monat Derma, 1 Monat HNO, etc. Zwischen den Zeiten, die die Studenten auf Station/Ambulanz/OP verbringen, finden auch

Magdalena Haslehner (Innsbruck)

Vorträge (Studentenfortbildungen) statt und in jedem Modul müssen auch Prüfungen abgelegt werden.

Eine wesentliche Rolle im NL Gesundheitssystem spielt der Hausarzt: Er übernimmt eine zentrale Rolle bei Überweisungen, da ohne solche die Ambulanzen in den Kliniken nicht aufgesucht werden dürfen. Für einen Ambulanzbesuch an der Klinik wird mit gültiger Überweisung ein Termin vereinbart (alle 15 min ein Patient, das wird auch eingehalten) nur bei Wiederbestellung durch den Arzt an der Klinik oder bei einem Notfall (Kind mit verlegtem Atemweg nach Wespenstich) darf die Ambulanz ohne Überweisung aufgesucht werden. Dafür existieren in den NL niedergelassene Fachärzte (wie zB. HNO) so gut wie nicht.

### **Freizeit und Aktivitäten**

Da alle Incomings (insgesamt waren wir 10 Leute) sehr nahe beisammen wohnten, war das Organisieren eines spontanen Programmes am Abend nach der Famulatur kein Problem. Gerne verabredeten wir uns zum BBQ in einem nahe gelegenen Park oder eine(r) bekochte die Gruppe und wir spielten Karten und Werwolf. Eines der Highlights war unser selbst organisiertes International Dinner, für das jede(r) etwas typisches aus dem Heimatland kochte und jeder durfte davon probieren – ein einzigartiges 10-Gänge Menü 😊.

Die Leute der IFMSA Niederlande organisierten jeden Mittwochabend ein Programm und so aßen wir einmal in der Stadt Tapas und Pfannkuchen, schauten einen Film bei einer Veranstaltung wie Kino unter Sternen/Freiluftkino, waren am Blijburg Strand schwimmen und machten ein großes BBQ. Das war ein toller Fixpunkt in der Woche, um gemeinsam etwas zu unternehmen und von den Incomings-BetreuerInnen weitere Tipps bzgl. sehenswerter Plätze in und um Amsterdam zu erfragen.

An den Wochenenden gab es die Möglichkeit, an dem Landesweiten Programm der IFMSA teilzunehmen. Ein WE entdeckten wir Rotterdam und ein anderes Leiden. Um 20 € war ein Programm aus Stadt-Walking-Tour, Museum, Euromast, Pubcrawl, Billard, Stadtrallye etc. zusammengestellt worden, geschlafen wurde auf Ausziehcouchen oder selbst mitgebrachten Luftmatratzen und Schlafsäcken in den Wohnungen der dortigen IFMSA-BetreuerInnen. Bei diesem Programm lernte man wieder neue Leute, die in den anderen Städten famulieren kennen und unsere Gruppe vergrößerte sich auf ca. 30 Personen. Obwohl mir das Programm tw. etwas straff erschien und ich manchmal das Gefühl hatte, dass ich nicht genug Energie dafür mitgebracht hatte, wollte ich doch mehr von den Niederlanden sehen und Spaß hatten wir allemal.